

Diezer Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Prestanzzeile 50 Pf.

Ausgabestelle:
Diez, Rosenstraße 36.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 169

Diez, Samstag den 22. Juli 1916

22. Jahrgang

Ein englisch-französischer Hauptschlag gescheitert.

Etwas 1700 Gefangene.

Großes Hauptquartier, 21. Juli. Amlich.

Kriegshauptquartier.

Der gestern gemeldete englische Angriff in der Gegend von Fromelles am 19. Juli ist, wie sich herausstellte, von 2 starken Divisionen geführt worden. Die britische Division, auf deren einen Frontabschnitt sich mehr als 2000 Leichen des Feindes zählten, wurde in Sargelände und hat bisher 481 Gefangene gemacht, darunter 10 Offiziere sowie 16 Maschinengewehre.

Auf beiden Ufern der Somme holte der Feind, wie erwartet wurde, zu einem Hauptschlage an. Er ist gescheitert.

Die Angriffe wurden nach kräftiger Vorbereitung auf einer Front von nahezu 40 Kilometern von südlich Pozières bis südlich Bernandevillers mit zahlreichen Wellen angelegt. Mehr als 100 Divisionen mit über 200000 Mann nahmen teil. Das künftige Ergebnis für den Sieger ist, daß die Linie einer deutschen Division in etwa 3 Kilometern südlich von Hardecourt aus dem vorderen in den 800 Meter dahinter liegenden nächsten gestrichen wurde und daß feindliche Abteilungen in das vordringende Wäldchen nordwestlich von Bernandevillers eindrangen. Auf der gesamten übrigen Front geschickten die wütenden Anläufe an ununterbrochener Pflichterfüllung unserer Truppen unter außerordentlichen Verlusten für den Feind. Man konnte daran natürlich nichts ändern. Es sind bis jetzt 1700 Gefangene und rund 1200 Mann gefangen genommen worden.

Auf der übrigen Front sind Ereignisse von besonderer Wichtigkeit nicht zu berichten.

Die Artillerie- und Minenwerferaktivität war südlich von La Bassée und nordwestlich von Lens sowie in den Argonnen und beiderseits der Maas zeitweise gesteigert. Südlich von Verdun (Mischgebiet) gingen kleine französische Abteilungen nach ergebnisloser Sprengung vor und wurden abgewiesen. Der Trichter wurde von uns gesäubert.

In Luftkampf abgeschossenes feindliches Flugzeug wurde südlich von Pozières, ein anderes südlich von Bapaume in unsere Hand gefallen.

Kriegshauptquartier.

Gruppe d. Generalfeldmarschalls v. Hindenburg. Südlich von Miga raffte sich der Feind nur zu einem schwachen Angriffsaufmarsch auf, der im Keime erstickt wurde. Russische Versuche, beiderseits Friedrichsruh die Düna zu setzen, wurden verhindert. Nordöstlich von Dömitz hat eine kleine Abteilung das Westufer des Havelkanals von Smorgon sind vorgeschobene Feldstellungen im feindlichen Angriff ausgetrieben.

Gruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Rupprecht von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Gruppe des Generals von Linzinger.

Zwischen Werben und Rastow russische Truppen zum Stehen gebracht waren, wurde der Feind vorgeschobene Bogen vor unerwarteten umfassen Angriffen zurückgenommen.

Armee des Generals Grafen von Bothmer.

Während von kleinen Vorfeldkämpfen keine Ereignisse zu berichten.

Kriegshauptquartier.

Die englisch-französische Seite werden in leicht zu erhaltender Weise die merkwürdigsten Fabeln über die Lage im Sommergebiet zu verbreiten gesucht.

Die englische Seite, die in alle Welt gefunkt, aus einem geistigen Schwindel hervorgeht, daß ein Bataillon des 1. Infanterieregiments bei seinem Bestand von 1100 Mann verlor, während zwei andere Bataillone desselben Regiments mehr als die Hälfte ihres Effektivebestandes verloren. Zur Kennzeichnung solcher Anstrengungen und der Verwirrung der schwächlichen Feinde des Regiments ist zu bemerken, daß seine Gesamtverluste in den letzten Wochen

bis gestern glücklicherweise wenig über 500 Mann, also etwa ein Viertel der englischen Angaben, betragen, so beklagenswert sie an sich schon sind.

Oberste Heeresleitung.

Der französische Bericht.

20. Juli, 3 Uhr nachmittags: Auf beiden Seiten der Somme griff die französische Infanterie heute morgen die deutschen Stellungen an und erzielte bemerkenswerte Vorteile. Nordlich der Somme eroberten die Franzosen die deutschen Gräben von der Hardecourt-Kuppe und schoben ihre Linien südlich von Hardecourt längs der Eisenbahnlinie und der engen Straße von Combles und Clerh merklich vor. Auf diesem Teile des Schlachtfeldes machten die Franzosen bis jetzt 400 Gefangene. Südlich der Somme, von Barleux bis Soyecourt, fiel die ganze erste Linie der deutschen Gräben in die Gewalt der Franzosen.

Der englische Bericht.

20. Juli, 3,30 Uhr nachmittags: Wir haben im Walde von Delville und in Longueval Boden wiedergewonnen. Der Kampf setzt sich in diesem Abschnitt fort. Heute vormittag sind wir nördlich unserer Stellung von Longueval—Bazentin vorgerückt. Wir haben einige Gefangene gemacht und ein Geschütz genommen und unsere Mitrailleurstuppen haben letzte Nacht südlich der Redoute Leijzig merkliche Fortschritte gemacht. Auf allen übrigen Teilen der Hauptschlachtfeldfront trägt der Kampf im allgemeinen den Charakter eines Artillerieduell. Seit dem letzten Bericht ist keine Veränderung in unseren Stellungen eingetreten. Aus dem Berichte eines von uns gefangenen deutschen Majors geht hervor, daß das 8. bayerische Infanterieregiment, welches uns bei Montauban gegenüberstand, 3000 Mann von einem Bestande von 3500 Mann verloren hat. Nach einem anderen Dokument verlor ein Bataillon des 109. Regiments 980 Mann von 1100. Zwei andere Bataillone des gleichen Regiments verloren je mehr als die Hälfte ihres Bestandes. Wir führten gestern Abend auf einer Front von 5 Kilometer südlich von Montentiers einige bedeutende Handstreichs aus, an denen die australischen Truppen teilnahmen. 140 Deutsche wurden zu Gefangenen gemacht.

11,30 abends. Nördlich der Linie Longueval—Bazentin sind unsere Truppen etwa 1 Kilometer vorgerückt trotz des hartnäckigen Widerstandes des Feindes. Der Kampf dauert nördlich von Longueval und im Walde von Delville erbittert fort. Keine Veränderung auf dem Reste der Front.

Die englische Offensive.

Am 20. Juli. Laut der Köln. Volkszeitung weist der größte Teil der holländischen Presse darauf hin, daß die Fortschritte der Verbündeten im Westen ziemlich gering seien. Wenn die Verbündeten weiter diese Fortschritte machen, ist es sicher, daß die Deutschen nicht aus Frankreich und Belgien vertrieben werden können. Es scheint, als ob die Engländer das einsehen. Sie melden nämlich, daß die Deutschen in Belgien auf ihre methodische Weise durch ganz Belgien Verteidigungslinien angelegt haben. Die Blätter meinen, daß die Engländer derartige Berichte bringen, um schon jetzt zu verkünden, daß ihre Offensive schließlich ganz aufhören werde.

Nach allen Nachrichten müssen die Verluste der Engländer in den ersten Tagen der Offensive außerordentlich groß gewesen sein. Das bestätigen auch Briefe, die bei gefangenen Soldaten vom 16. und 17. März. M. vorgefunden wurden. Einige Stellen aus ihnen seien hier wiedergegeben: „... Wir stürmten aus den Gräben um 8,30 am Sonnabend früh, und wir sind nicht sehr weit gekommen, als unsere Leute schon wie „Regel“ rechts und links fielen; was von uns übrig blieb, nahm die Stellung; ich kann meinem guten Stern danken, daß ich noch am Leben bin.“ „... Wir rückten ungefähr zwei Meilen über offenes Gelände unter einem Hagel von Geschossen vor: links und rechts fielen die Kameraden zu Tode getroffen oder schwer verwundet. Ich kann mich glücklich schätzen, daß ich lebend durchgekommen bin; ich bin der Ansicht, daß je eher die Sache vorbei ist, desto besser. Ich will an keiner andern Schlacht mehr teilnehmen. ... Jeder, der anders spricht, ist ein eitles Prahlwerk, oder er ist verrückt.“

Die Schwächung Englands.

WTB. Berlin, 21. Juli. Der Berliner Lokalanz. schreibt unter der Überschrift „Die Schwächung Eng-

lands“: Die bisherigen Erfolge unserer Feinde, insbesondere der Engländer, entsprechen durchaus nicht dem gewaltigen Einsatz an Personal und Material und stehen in keinem Verhältnis zu ihren ungeheuren Verlusten. Die jetzige Offensive unserer Feinde zur Entlastung der Franzosen bei Verdun und der Italiener in Tirol würde ihr strategisches Ziel erst dann erreichen, wenn auf irgend einer Front ein Durchbruch großen Stils gelungen wäre. Dieses Ziel ist bisher nicht erreicht worden und wird nicht erreicht werden, weder im Osten noch im Westen. Die augenblickliche Lage kann vor allem Deutschland mit umso größerer Zuversicht erfüllen, als es durch den Druck auf die französische Front vor Verdun endlich gelungen ist, die Engländer aus ihren Schützengräben hervorzulocken und empfindlich zu schwächen. Ganz England blutet aus tausend Wunden, blutet wie nie zuvor seit Bestehen des großen Reiches. Die Helatomben von Opfern, die die englische Marine am Stagerak und das englische Landheer an der Somme zu erleiden hatten, sind eine blutige Ironie auf die Gresham Prophezeiung bei Beginn des Krieges, daß England durch seine Teilnahme am Kriege nicht mehr zu leiden haben werde, als wenn es dem Kriege fern bleiben würde. Wenn die geringen bisherigen Ergebnisse der englischen Offensive und im Vergleich zur Einbuße der Deutschen die riesigen englischen Verluste der letzten 14 Tage erst in ihrer erschütternden Größe dem englischen Volke bekannt werden, wird das künstlich entfachte Siegesgeschrei bald verstummen und ein böses Erwachen wird folgen. Im Osten und Westen wollten die feindlichen Heere die deutschen und österreichisch-ungarischen Linien durchbrechen. Sie haben lediglich das Zurückdrängen kleinerer Teile an unseren Fronten erreicht. Unerbittert stehen diese an der Somme, sowie in Polen und Galizien, ebenso unerbittert wie die Fronten sind bei den Mittelmächten der Glaube an den Sieg und der Wille zum Sieg. Beide sind lebendig und unzerstörbar wie die ersten Tage des großen Völkerrings, sowohl in der Truppe vor dem Feinde, als in der Heimat.

Große englische Truppentransporte nach Frankreich unterwegs.

Genf, 21. Juli. (SB.) Von England sind sehr große Truppentransporte nach Frankreich unterwegs. Die englische Armee in Frankreich soll auf einen Höchststand gebracht werden.

Drohende Misere und Hungersnot in mehreren russischen Gouvernements.

WTB. Kopenhagen, 21. Juli. Nichtamtlich. Ministerpräsident Stencker wies in einem an den Vorstehenden d. Ernährungsrates Rasmussen gerichteten Schreiben daraufhin, daß in den Gouvernements Orenburg und Samara sowie in den Gebieten Turkei und Ural Misere und Hungersnot zu erwarten seien. Um dieser vorzubeugen, müßten begehenden entsprechende Maßnahmen getroffen werden.

Deutschland und Italien.

WTB. Bern, 19. Juli. (Nichtamtlich.) In einem Leitartikel über die Beziehungen zwischen Italien und Deutschland schreibt das Journal de Geneve u. a.: In Unterhaltungen mit Italienern, die Gegner eines endgültigen Bruches zwischen Deutschland und Italien sind, machen diese folgendes geltend: Beide Länder waren über 30 Jahre ohne störende Zwischenfälle verbündete. Gegen Österreich, nicht gegen Deutschland führt Italien Klage. Wenn Deutschland wichtige Interessen in Italien hat, schädte Italien seinerseits jedes Jahr bis 180 000 Arbeiter nach Deutschland. Deutschland ist, was den Handel betrifft, der größte Kunde Italiens (nach ihm England, die Schweiz und Frankreich), daher wünschen viele Italiener zwar, entschlossen den Krieg gegen Österreich bis zum Ende durchzuführen, aber aus aller Art Gründen des Gefühls und der Interessen, sich mit Deutschland nicht tödlich zu entzweien. Indessen würden diese Italiener, die zahlreicher sind, als man glaubt, wohl auch durch die Tatsachen mitgerissen werden können.

Lugano, 21. Juli. (SB.) Die Blätter sprechen von dem Kriegszustand zwischen Italien und Deutschland, wie von einer bereits vollzogenen Tatsache. Messaggero läßt durchblicken, Italien lasse sich von Rücksichten auf die Friedenskonferenz leiten. Nur in einem vorbehaltlosen Anschluß an den Viererband liege die

Wahr für die Erfüllung der italienischen Wünsche bei Verteilung der Siegesbeute. Das veränderte Verhalten Deutschlands gegen Italien datiert seit der Wirtschaftskonferenz des Viererbundes, die bewiesen habe, daß Italien für den deutschen Handel und Industrie in Zukunft ehnehin verschlossen sein werde. — Corriere d'Italia bringt die Äußerung einer ungenannten politischen Persönlichkeit: Wer die Kriegserklärung vollziehen werde, sei noch nicht vorzusehen. Eine Vergrößerung des Kriegstheaters sei unwahrscheinlich, das Verhalten Italiens gegen Deutschland nach der Kriegserklärung werde mit dem Verhalten Frankreichs gegen Österreich zu vergleichen sein.

Rom, 19. Juli. WB. Meldung der Agenzia Stefani. Am Donnerstagabend begab sich ein gewaltiger Zug unter Führung des Deputierten Barzilai zum Kapitol, um dort eine Gedächtnisfeier für Vattisti zu veranstalten. Vom Balkon des Senatspalastes hielt Bürgermeister Colonna an die Menge eine Rede, in der er Vattisti feierte. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, in der gefordert wird, daß die nationale Regierung auf die österreichisch-deutschen Herausforderung mit der Kriegserklärung an Deutschland, sowie der Internierung aller Feinde und der Beschlagnahme ihrer Güter antwortete und die versichert, daß es sich als je der unerschütterliche Wille Italiens sei, den Krieg bis zum Siege fortzusetzen. Während die große Kapitolskloche läutete, löste sich der Zug auf unter den Rufen: Tod Österreich, Krieg Deutschland!

Berlin, 21. Juli. Union. Nach Meldungen aus Rom nahm die gestrige Kundgebung des Volkes für Vattisti gewaltige Ausdehnungen an. Die auf dem Kapitolplatz versammelte Menge wird auf 30000 Personen geschätzt. Bürgermeister Colonna hielt eine Ansprache, und der Advokat Pagliano verlas eine Entschlieung, in der der Krieg gegen Deutschland, die Internierung aller österreichischen und deutschen Staatsangehörigen und die Beschlagnahme allen feindlichen Eigentums verlangt sowie die Hoffnung auf die Erreichung des Endsieges ausgesprochen wird. Die Entschlieung wurde unter lebhaften Beifallsrufen angenommen. Vor der dem Kriege abholden Zeitung Concordia kam es zu einem wilden Tumulte. Man rief Sinaus mit den Deutschen! Nieder mit den Verrätern! Ein Kundgeber riß die am Fenster der Redaktion angebrachte Fahne herunter. Darauf durchzogen die Kundgeber die ganze Stadt unter deutschfeindlichen Rufen.

Rom, 20. Juli. WB. Das Amtsblatt veröffentlicht einen Erlass, nach dem die Abordnung des Erlasses vom 24. Juni 1915, durch den Verkäufe, Zessionen und Eigentumsübertragungen irgendwelcher Art an und mit österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen verboten werden, auch auf Staatsangehörige und Schutzbesohlene aller feindlichen Staaten und alliierten Staaten der feindlichen Länder ausgedehnt worden. Der Erlass ordnet gleicherweise an, daß im Wege der Vergeltung und nach Ermessen des Justizministeriums auch auf alle feindlichen und alliierten feindlichen Staaten die Anordnungen des Erlasses vom 24. Juni 1915 ausgedehnt werden können, wonach die österreichisch-ungarischen Staatsangehörigen oder Gesellschaften die Anstrengung und Durchführung gerichtlicher Verfahren verboten wird. Schließlich ordnet der Erlass an, daß die Befugnisse, nach dem der Justizminister unter Umständen Maßnahmen gegen Staatsangehörige oder Gesellschaften feindlicher Länder treffen kann, ihm in gleicher Weise auch gegen Staatsangehörige und Gesellschaften der Alliierten feindlichen Länder eingeräumt werden.

Aus Frankreich.

Berlin, 20. Juli. Bonnet Rouge vom 16. Juli schreibt: Es ist ziemlich gleich, ob der Sieg von Russen, Franzosen oder Engländern erzielt wird. Die Hauptsache ist, daß er nicht zu spät kommt und nicht nach einer zu großen Erschöpfung unseres Landes. Siegen ist gut, aber man darf nie vergessen, daß es auch andere

als strategische Siege gibt. Man muß auch noch stark sein für den Frieden.

Aus England.

Berl. Lokalanzeiger aus dem Haag: Lord Saint Davids hat auch seinen letzten Sohn und Erben durch den Tod auf dem Schlachtfelde verloren. Damit stirbt das genannte englische Adelsgeschlecht wie so viele andere infolge des Krieges aus.

Berl. Tageblatt aus dem Haag: Der jüngst zurückgetretene englische Minister Lord Selborne sagte in einer Versammlung, man dürfe nicht glauben, daß der Krieg irgendwie seinem Ende nahe sei. Die noch vorliegende Arbeit dürfte eine Arbeit von Jahren sein. England sei nur am Anfang der Aufgabe, zu der das ganze Reich sich geeinigt habe.

Rumänien.

Berl. Tageblatt aus Bukarest: Die ersten 30 Waggons mit Munition für Rumänien sollen nach einer Meldung des Adverul aus Jassy gestern in Ungarn eingetroffen und zwei weitere Züge mit je 30 Waggons Munition bereits von Petersburg abgegangen sein. Die Munition soll nach Jassy gebracht und dort umgeladen werden. Eine Kommission rumänischer Beamter hat sich bereits an die Grenze begeben, um die Munition entgegenzunehmen.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Juli. Die Neue Zürcher Zeitung meldet aus Bukarest: Es beschäftigt sich, daß die Vorarbeiten für die allgemeine Mobilmachung trotz den von verschiedener Seite gegebenen Ablehnungen fortgeführt werden. Die Angehörigen der Jahressklasse 1917 wurden amtlich zu einer demnächst stattfindenden Nachmusterung einberufen.

Bukarest, 21. Juli. (Zens. Bl.) Der schon vor längerer Zeit abberufene französische Gesandte Blondel, der aber bis zur Ankunft des neuen Gesandten Saint Anlaire noch immer die Geschäfte vertritt, erklärte einem Journalisten, es sei eine reine Erfindung, daß der Vierverband dieser Tage der rumänischen Regierung eine Note mit der Aufforderung zum Eintritt in den Krieg überreicht habe, oder daß überhaupt ein Schritt in diesem Sinne erfolgt sei. Tatsache ist indessen, daß die Vierverbandsgeandten den Ministerpräsidenten Bratianu täglich sehen und ihn in ihren Gesprächen mit ihm über die Kriegslage zu überzeugen suchen, daß die gegenwärtige militärische Lage zum Vorschlagen Rumäniens gegen die Mittelmächte geeignet sei. Um die Ueberzeugungsgründe zu verstärken, gestattete Rumland, daß 30 in Archangel angelommene Waggons mit Geschossen, die Rumänien vor zwei Jahren bestellt und dreifach bezahlt hat, über Rumland nach Rumänien befördert werden. Andere Transporte sollen folgen. Aber auch das übt nur geringen Einfluß auf die Regierung aus. Die politische Lage bleibt unverändert. Nur die eine Schlussfolgerung ist gestattet, daß Rumänien, so lange nicht Österreich-Ungarn und Deutschland etwa unvorderruflich unterliegen, neutral bleibt.

Aus Rußland.

— Aenderung der russischen Landesfarben. Nach Pariser Blättermeldungen will Rußland nach dem Kriege seine Landesfarben ändern. An die Stelle der Farben rot, weiß, blau, die sich von denen der französischen Tricolore nur durch die Anordnung der Farben unterscheiden, sollen die Farben schwarz, weiß, gelb treten. Es ist nicht eben schmeichelhaft für Frankreich, daß sich der russische Bundesbruder gerade heute, da der Einheitsgedanke so äppig in Blüte steht, mit dem Plane trägt, seine Landesfarbe von den französischen unterschiedlich zu gestalten und eine neue Nationalfarbe zu wählen, deren Farbensamenstellung obendrein noch eine Verbindung der preussisch-österreichischen Farben ist.

Ungefäunt stichelte sie drauf los, als sie allein war. Ein Weile nahm die Arbeit, das neue Muster sie vollkommen in Anspruch.

Doch vor ihr stand der Korb mit den köstlichen Blüten, deren bestrichender Duft ihr zu huldigen schien. Sie errötete. Die Kaffeestunde, wo der Jugendfreund wieder und wieder ihre Hand geküßt, ihr mit versteckten Worten süße Schmeicheleien zugeflüstert, durchlebte sie im Geiste noch einmal.

Bis sie so in tiefster Seele erschraf, daß ihr heiß und kalt wurde.

Hans kam nicht! Wo blieb er nur? Glaubte er, Alfred werde so taktlos sein und bis zum späten Abend hier bleiben? Denn daß Hans nur darum nicht nach Hause kam, um Bittner nicht zu begegnen, war doch klar. Nun aber hätte er doch schon hier sein müssen.

Sie war ihm böse, aber sie sorgte sich auch um ihn. Die Großstadt mit ihren lauernden Gefahren rechtfertigte diese Besorgnis. Wenn eins nicht zur rechten Zeit nach Hause kam, gingen einem gleich alle möglichen Gedanken durch den Kopf.

Das wußte Hans doch auch, und darum war es rücksichtslos, daß er so lange blieb. Er verdiente es gar nicht, daß sie sich feinnetwegen ängstigte.

Und ihre Gedanken lehrten zu Bittner zurück.

6. Kapitel.

Ja, warum kam Johannes nicht nach Hause?

Es hielten ihn doch triftigere Gründe zurück, als Dora vermuten konnte.

Kurz vor Bureaußluß ließ der Chef ihn zu sich bitten und teilte ihm in dünnen Worten mit, daß er entlassen sei. In sechs Wochen müsse er sich eine andere Stelle suchen. Die Geschäftslage sei zurzeit ungünstig, man könne eine Arbeitskraft entbehren.

Trotzdem Johannes diese Wendung vorausgesehen, traf sie ihn doch wie ein furchtbarer Schlag. Er stand zunächst wie betäubt. Dann raffte er sich auf. Er machte geltend, daß er doch Familienvater sei und unverschuldetemassen dadurch, daß er brotlos werde, in Sorge und Elend kommen müsse. Es seien doch unverheiratete Be-

— Die „echtrussische“ Murmanbahn. Die neue Murman-Bahn und den neuen Murman-Weissen Meer, über die die russisch — und, ihr wenigstens sekundierend, auch die gesamte Entente, in wenigen Wochen in dort üblichem Ueberflusse hatte, ist es mit einemmale sowohl in Petersburg als in London und Paris ganz stille geworden. Gründe hierfür ist vielleicht in einer Meldung, die dem Stockholmer Vertreter der „Post. Tidn.“ aus vertrauenswürdigem Petersburger Quelle lakonisch wie folgt lautet: Sechs Oberingenieure der Verwaltung des neuen Murman-Hafens sind verhaftet und nach Petersburg gebracht worden, nachdem es festgestellt hatte, daß die von der Bauverwaltung in Berichten und Plänen angegebenen Uferbauten und Entwässerung gar nicht existieren oder aber nur zum Teil ausgeführt worden sind, bezw. ihren Aufgaben entsprechen. Das ist allerdings echtrussisch. Die Korruption im Zarenreiche ist unverwundlich. Die Rußland im Laufe der Jahrhunderte durch Beamten, die hochgestellten nicht ausgenommen, betrogen und bis auf den heutigen Tag betrogen wird, bezw. auf ungezählte Milliarden.

Plötzliche Erkrankung Sazonow.

Berlin, 21. Juli. Der russische Minister der auswärtigen, Sazonow, erkrankt, wie dem Berliner aus Stockholm gemeldet wird, einem nervösen Zusammenbruch. Bei den Beratungen im Hauptquartier völlig frisch, sei er jetzt gänzlich arbeitsunfähig und auf Anordnung der Ärzte sofort im Extrazug nach finnlandisches Sanatorium gebracht werden müssen. Er leide an schweren Seh- und Sprachstörungen und sein geistiger Zustand werde als nicht völlig bezeichnet. In Petersburg würden ernste Bedenken ob er wiederum auf seinen Posten zurückkehren könne.

Brusslow braucht Verstärkungen.

Von der schweizerischen Grenze, 21. Juli. (Zens. Bl.) Nach englischen Meldungen verlange beim letzten Kriegsrat eine weitere Armee von 500000 Mann zur Fortsetzung der Offensive.

Die Türkei und Amerika.

Haag, 21. Juli. (Zf.) Reuter meldet aus Bagdad: In den Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten ist eine ernste Spannung entstanden. Die Vereinigten Staaten erwägen angeblich die Entsendung von Kriegsschiffen nach dem Osten des Mittelmeeres. Antwort der Türkei auf die amerikanische Note, die die Beschlagnahme von Missionseigentum und die Behandlung von Konsularagenten in Damaskus zum Gegenstand hat, die amerikanische Regierung nicht befriedigt.

Amerika.

WB. London, 20. Juli. Daily Telegraph aus New York: In den Vereinigten Staaten ist eine gedehnte Bewegung gegen England, die sucht, den Handel mit dem Feinde zu behindern, in der Gange. Die ganze amerikanische Presse protestiert dagegen. Es lautet von Wilson, daß er die fragliche Note, die ihm zur Verteidigung amerikanischer Interessen vorgelegt wurde, nach London sende.

Casement.

Washington, 21. Juli. WB. Junfkord vom Vertreter des WB. Senator O'Gorman hat eine Erklärung, daß sich der amerikanische Vorkasement in informeller Weise dafür ins Mittel lege, daß die Entscheidung gegen Casement in eine mildere verwandelt werde. Der Präsident erwiderte, er würde geeigneten Schritte tun.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von E. Hillger.

(Nachdruck verboten)

„Ich werde mit den Kindern eine Stunde spazieren gehen,“ erklärte Ludmilla, „die armen! Hören kommen überhaupt nicht mehr hinaus. Daß Sie das so mit ansehen können, Dora, wundert mich sehr!“

Die Kinder tanzten vor Freude über den in Aussicht gestellten Spaziergang herum. Dora sah, daß das Fräulein recht hatte. Ihre Lieblinge sahen blaß aus, die Augenlein hatten keinen Glanz, sie machten den Eindruck unzureichend genährter Geschöpfe. Es schnitt ihr ins Herz. Eine warnende Stimme kloppte an ihre Brust.

Aber auch Ludmilla blieb nicht ruhig. „Was nützt es den Kindern, wenn sie ein Kleid mehr anziehen haben und moderne Hüte bekommen! Eine saubere Schürze, ein alter, oftmals gereinigter Strohdackel, meinetwegen ohne Rand, und dann hinaus mit ihnen, an Sonne und Luft! So etwas gedeiht. Unsere, das weiß ich ja, bekommen gut und reichlich zu essen, aber das steht ihnen keiner an, weil sie immer in der Stube hocken. Lassen Sie Ihre Perlarbeiten, Frau Dora, sitzen und stopfen Sie den Kindern die Sachen, geben Sie selbst weniger auf Toiletten, schadet alles nichts! Nach einer verheirateten Frau darf ja doch kein Mann mehr schauen, also ist's am besten, Sie bleiben unbeachtet. Denken Sie an Ihre Kinder, die in ein paar Jahren zur Schule müssen. Dann ist's mit der goldenen Freiheit für immer vorbei. Schlagen Sie meine Worte nicht in den Wind, Frau Dora, ich meine es gut!“

„Ihre Augen schillern wie die einer Schlange,“ dachte die junge Frau, was mag sie mit dieser scheibaren Fürsorge bezwecken? denn in Wirklichkeit hat sie durchaus kein Herz für die Kinder, das soll sie mir nicht einreden.“ Trotz dieses Mißtrauens erlaubte sie den Kleinen, mit der Tante zu gehen, sie mochte ihren Lieblingen die Freude nicht verderben. Auch war es ja nötig, daß sie ungestört arbeitete.

ante da, welche von der Entlassung nicht betroffen würden. Der Chef möchte doch einmal umständigen.“

Er bekam zur Antwort, daß alles reiflich überdacht nichts an den gefassten Beschlüssen zu ändern sei.

Da war Johannes mit gebeugtem Kopf gegangen. Wenige Minuten später stand er auf dem Gang.

Ihm war, als sei er jetzt schon ohne Zweck ohne Einnahme. Die Hoffnung, bis zum ersten Stelle zu bekommen, war gering. Er fühlte sich demütigt, die Scham brannte in ihm.

Unmöglich wäre es ihm gewesen, jetzt noch Hause zu gehen. Planlos irrte er umher.

Es war ein trockener, heißer Tag. Seine Schürze brannte vor Durst, sein Magen knurrte. Zum erstenmal war ihm zumute.

Er fürchtete Doras bezeichnenden verächtlichen Ja, wenn er sicher gewesen wäre, von ihr so voller, verstehender Weise getrostet zu werden, so er gleich nach Hause gegangen. Aber auf seine nahme durfte er ja nicht rechnen.

Er hatte überhaupt die Absicht, ihr zu raten, daß man ihm den Pauspaß gegeben.

Er war inzwischen unter den Linden angelangt zum Eigen hatte er keine Ruhe, trotzdem er schon brannte.

Jetzt fiel es ihm erst ein, daß ja heute Dora wartet wurde, Bittner, der eine Vertrauensstellung ihm bereithielt.

Wenn etwas geeignet gewesen wäre, so war es die mung noch mehr herabzubringen, so war es die von Alfreds Großmutter Gebrauch machen in ihm.

Aber dagegen bäumte sich alles in ihm auf. gelobte es sich, dort nicht unterzugehen, so kommen mochte.

Sein Name war gut, seine Ehre maßvoll, war, als gefährde er beides, wenn er es nicht pflichtete.

(Fortsetzung folgt.)

Wurstverkauf.

Heute Samstag, den 22. d. Mts. von 4—6 Uhr nachmittags findet im hies. Schlachthof Verkauf von **Rindswurst** das Pfd. M. 4,50 und **Lederwurst** in Dosen, die Pfd. Dose M. 2,85 statt.

Bad Ems, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung des Herrn Landrats — Kreisblatt Nr. 160 — betr. Anbau von Winterraps und Winterrüben werden Bestellungen von Saatgut bis zum 24. d. Mts. im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — entgegen genommen.

Bad Ems, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die berichtigte Liste der Herren, die zu dem Amte eines Schöffen oder Geschworenen für das Jahr 1917 berufen werden können, liegt vom 24. d. Mts. ab während einer Woche im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — zu Jedermanns Einsicht offen.

Bad Ems, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

Zahlung der Verbrauchssteuern.

Die Anmeldung der verbrauchssteuerpflichtigen Gegenstände und Zahlung der Verbrauchssteuer bei der Stadtkasse wird in der letzten Zeit vielfach unpünktlich oder erst nachdem die Empfänger erinnert sind, vorgenommen. Für die Verwaltung entsteht dadurch nicht unerhebliche Mehrarbeit. Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß die Anmeldung und Zahlung der Steuer bei der Stadtkasse **innerhalb 3 Tagen** nach Eingang der Sendung zu erfolgen hat. Fernerhin vorkommende Uebertretungen werden wir unmissverständlich bestrafen.

Bad Ems, den 21. Juli 1916.

Der Magistrat.

Warnung.

Im Waldobdistrikt Linggrund läßt Holzhändler Schäfer aus Neuhäusel die von der Stadt geernteten Nadelholzstämme entrindesten; die Rinde gehört der hiesigen Stadtgemeinde. Es ist festgestellt, daß die von den geschälten Stämmen bis jetzt entstandene Rinde sämtlich entwendet wurde. Offenbar haben die betreffenden Täter angenommen, daß es sich um herrenloses Gut handele. Es soll deshalb von einer Anzeige gegen die Täter Abstand genommen werden, wenn die entwendeten Rindstämme bis zum 27. d. Mts. abends 6 Uhr im Rathaushof zur Ablieferung gelangen.

Wir warnen aber gleichzeitig vor weiterer Entwendung von Rinde, andernfalls Anzeige behufs Herbeiführung der Bestrafung erstattet wird.

Bad Ems, den 22. Juli 1916.

Der Magistrat.

Mark 1001.40

in Worten Mark: Eintausend eine auch 40 Pfennig, davon M. 1000.— von Herrn G. H. San. Rat Dr. Bogler, von der Geschäftsstelle der Ems- und Diezer Zeitung, Amtliches Kreisblatt, erhalten zu haben, bescheinigt

Diez, den 21. Juli 1916.

Der Vorsitzende

des vereinigten Komitees der unter dem roten Kreuz wirkenden Vereine des Unterlahnkreises.

Duderstadt, Landrat.

Bekanntmachung.

Infolge Vornahme von Reparaturarbeit an der Hochspannungs-Fernleitung ist die Stromzuführung nach der Stadt am

Sonntag, den 23. Juli von vormittags 8 Uhr bis mittags 12 Uhr unterbrochen.

Diez, den 20. Juli 1916.

Städt. Betriebsverwaltung.

Gewerbeverein Diez.

Betrifft Lederkarte.

Die Herren Schuhmachermeister von Diez und Umgebung (auch Nichtmitglieder des Gewerbevereins) werden hiermit aufgefordert, zwecks Erlangung einer Lederkarte sich unter Angabe von Vor- und Zuname, Wohnung sowie Anzahl der beschäftigten Arbeitskräfte (Gefellen und Lehrlingen) bei dem Vorstände des Gewerbevereins bis Montag den 24. zu melden. Gehen die Anmeldungen nicht rechtzeitig ein, dann kann der betreffende Schuhmacher bei der Lederkarte nicht berücksichtigt werden.

Der Vorsitzende des Gewerbevereins.
Ferdinand Nold.

Sehr vorteilhaftes Angebot!

Im Einkauf liegt der Nutzen!

Bester Schmierseifen-Ersatz

von prima Waschkraft (ohne Brotkarte)

zu 70 Pfg. das Pfd. bei Bezug von 35 Pfd.

69 " 60 "

68 " 100 "

Verpackung frei. Fortwährend Nachbestellung.

Vorbehaltlich Ausverkauf, gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [9814]

Wilhelm Seel, Hahnstätten.

Streng reell!

Kurkommission zu Bad Ems.

Sonntag, den 23. Juli, nachm. von 4—6 u. abends von 8—10 Uhr:

Militär-Konzerte

ausgeführt von der Kapelle des Inf.-Bat. d. 3. Inf.-Regt. Nr. 91 aus Koblenz.
Musikleiter Herr Rarp. [9940]

Künstler-Abend

zu Gunsten der Kriegsfürsorge des Vaterländ. Frauenvereins

NASSAU

im grossen Saale des Kurhauses Bad Nassau

Mittwoch, 26. Juli, abends 8 1/2 Uhr

unter gütiger Mitwirkung von

Frau Melie Lohmeyer-Seyberth (Alt), Herrn Nic. Geisse-Winkel, Hofopernsänger (Bariton) v. Kgl. Hoftheater in Wiesbaden, Herrn W. Zollin, Hofchauspieler (Recitation) v. Kgl. Hofth. in Wiesbaden, Herrn Hofkapellmeister Stolz (Klavier) v. Kgl. Hofth. in Wiesbaden.

Karten im Vorverkauf zu 3 M u. zu 2 M. in der Buchhandlung Pfeffer, Bad Ems. Für die an dieser Vorverkaufsstelle bis um 3 Uhr des Nachmittags des Konzerttages verkauften Karten werden Plätze belegt. Karten an der Abendkasse 0,50 M Aufschlag. Fahrtgelegenheit ab Ems 8,05, ab Nassau 11,18. [9953]

Statt jeder besonderen Anzeige.



Heute Nachmittag entschlief sanft unsere liebe, treubesorgte Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante u. Großtante

Frau Helene Jerusalem Wwe.

geb. Nau

in ihrem achtzigsten Lebensjahre, mehrmals gestärkt durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der hl. röm.-kath. Kirche.

In tiefer Trauer:

Helene Starke, geb. Jerusalem,
nebst 2 Söhnen,

Hugo Jerusalem
nebst 3 Söhnen.

Bergnassau a. d. Lahn u. Düsseldorf,
den 21. Juli 1916

Die Beerdigung findet von der Leichenhalle in Bad Ems am Montag, den 24. Jul., nachmittags 4 1/2 Uhr statt.

Das Traueramt wird am Dienstag, den 25. Juli, vormittags 7 1/2 Uhr in der Pfarrkirche zu Nassau a. Lahn abgehalten. [9964]

Militärische Vorbereitung der Jugend.

Sonntag, den 23. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr

Übung unterhalb des Schlachthofes.

Bad Ems, den 22. Juli 1916.

Ortsausschuß für Jugendpflege.

Hohenlaufen-Kino

Römerstraße 62 Bad Ems Central-Hotel

Vornehmes Lichtspieltheater.

Programm für Sonntag, den 23. Juli
von 3—11 Uhr.

Bilder aus Süd-Böhmen. Naturaufnahme.

Martin liebt die Hunde. Humoreske.

Monopol-Film!

Monopol-Film!

Der Spuk auf Schloss Katerow.

Spannendes Drama in 4 Akten. Spieldauer über 1 Std.

Elko-Woche.

Die neuesten Berichte von den Kriegsschauplätzen.

Das rosa Pantöffelchen.

Reizendes Lustspiel in 2 Akten in der Hauptrolle: Doritt

Wagner als Kontz. Lo.

Es lebe das Leben. Truma in 1 Ak.

Bobby und sein Väterchen. Humoreske.

Kgl. Kurtheater Bad Ems

Direktion: Hermann Steingolter.

Dienstag, den 25. Juli 1916.

Gastspiel

von Mitgliedern des Neuen Theaters Frankfurt

Ein angebrochener Abend

Lustspiel in 1 Akt von Otto Eisenschmidt

Die Schulreiterin.

Lustspiel in 1 Akt von Pohl.

Die Hasenpfote.

Tragikomödie von Brenner.

Gesucht zum 1. August

tüchtige Köchin.

Näheres Geschäftsstelle. [9944]

Ein älteres Mädchen, welches bürgerlich kochen kann sofort in lohnende Stellung sowie ein Stundenmädchen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Kräftiges Mädchen

gesucht. [9957]

Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Todes-Anzeige
Gestern nachmittag
langem Leben
Vater, Schöpfung
vater und Sohn
Philipp
Commissar
im 74. Lebensjahre
Die trauernden
Eltern
Bad Ems, 22. Juli
Die Beerdigung
am Sonntag
von der Leichen-
halle in

Ochsenmaul
in Pfd. u. 1/2 Pfd.
Albert

Saiten
Wirbeln u. Saiten
und Gitarren, Violon-
cello, Mandoline, Bass
Friedr. Peil, Ems
Bad Ems

Seifenpulver
2. W. Brandt

Makrele
heute frisch eingetroffen
Albert

Fahrräder
zu verkaufen.

Villa
vom 1. Oktober an
mieten.

Wohnung
i. Gartenhaus Villa
3 auch 4 Zimmer, Bad,
Wandl. u. Kellerräume
Näheres Villa Ems

2. Etage
5 Zimmer mit Bad
vermieten.

Braubacher
Einjochig, gut erhalten

Mädchen
das bürgerlich kochen
Hausarbeit übernimmt
oder 16. August
Offerten unter 1. 10 u.
schäftsstelle.

Amtliches

mindestens 24 Stunden vor der Einreise zu erklären. Die Einreise ist nur bei Vorlage eines gültigen Einreisevisums gestattet.

Städt. Amtlicher Tell.